

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. Dr.

Verantwortlicher Hr. Dr.

### Aehrenthal und Tittoni.

**Desio, 15. Juli.** Die Minister Tittoni und Aehrenthal unternehmen heute vormittag eine Spazierfahrt im Park der Villa Tittonis, um 11 Uhr hatten die beiden Minister eine Besprechung miteinander.

**Rom, 15. Juli.** Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende aus Desio datierte Note vom 15. Juli: In der Unterredung, die heute Vormittag zwischen dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Freiherr von Aehrenthal und dem italienischen Minister des Auswärtigen, Tittoni, stattgefunden hat, sind die Gefühle sehr herzlicher Freundschaft zum Ausdruck gebracht und bestätigt worden, die infolge des Bündnisses der beiden Regierungen die beiden Länder vereinigen. Die Prüfung der allgemeinen europäischen Lage, sowie all der verschiedenen Fragen, die für Österreich-Ungarn und Italien besonderes Interesse haben, gestattete beiden Ministern, mit gegenseitiger Zustimmung ihr vollkommenes Einverständnis festzustellen. Dieses Einverständnis, dessen Grundlage immer das Prinzip des Gleichgewichts, die Aufrechterhaltung des Status quo bleibt, bezieht sich nicht nur auf die Gegenwart, sondern auch auf alle Eventualitäten der Zukunft.

**Desio, 15. Juli.** Unter den hier anwesenden Politikern wird viel besprochen, daß die offizielle Mitteilung über die Zusammenkunft Tittonis mit Aehrenthal den Wert des Abkommens zwischen Österreich und Italien auch für alle zukünftigen Fälle betont. Da der Dreibund im wesentlichen nur die Erhaltung des status quo vorsetzt, fragen einzelne, ob etwa eine entsprechende neue Abmachung getroffen sei.

### Politische Uebersicht.

**Der ständige Ausschuss des deutschen Landwirtschaftsvereins** hat in Schwerin auch beschlossen, bei dem Reichskanzler zu beantragen, daß, wenn England die Brüsseler Konvention kündigt, auch das deutsche Reich dieselbe kündigen möge. Der Ausschuss hält es nicht im Interesse der deutschen Zuckerindustrie und Landwirtschaft gelegen, England die Ausnahmestellung in der Konvention zu gewähren, prämierten Zucker zollfrei einführen zu dürfen. Der Ausschuss behält sich aber vor, im Fall der Verhandlungen über Abänderung der Konvention besondere Vorschläge zu machen. Der Landwirtschaftsrat bittet von neuem den Reichskanzler, die Herabsetzung der Zuckerversteuerung von 14 auf 10 M. herbeizuführen. Die Dringlichkeit dieser Herabsetzung würde durch eine Auflösung der Brüsseler Konvention noch erhöht werden.

**Die Bestrebungen, alle Liberalen zu einigen,** gehen rüstig weiter. In Mannheim hat sich für den ersten badischen Reichstagswahlkreis ein gemeinsames Aktionskomitee gegründet, das die Nationalliberalen, Jungliberalen, Freisinnigen, Demokraten und Nationalsozialen umfaßt. Von der Erfahrung ausgehend, daß die vielen kleinen Ver-

eine als Parteiorganisationen auf die Dauer nicht lebensfähig sind und sich zum Teil in unerwünschter Weise das Wasser abgraben, hat man dort den Grundsat proklamiert, daß von nun an keine Einzelparteiorganisationen mehr vorgenommen werden sollen, sondern nur noch schlechthin liberale Volksvereine, die den Forderungen sämtlicher liberaler Parteien im wesentlichen gerecht werden.

**In den deutschen Schutzgebieten** wird nun voraussichtlich in absehbarer Zeit das deutsche Maß- und Gewichtssystem eingeführt werden. Der Staatssekretär des Kolonialamts hat auf die bezügliche Eingabe der Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft erwidert, daß die Anregung ihm Veranlassung gegeben habe, in erneute Erwägungen der Frage einzutreten. Bisher habe in den Schutzgebieten das deutsche Maß- und Gewichtssystem infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht eingeführt werden können. Aber es solle geprüft werden, ob sich nunmehr die Einführung empfehle.

**Der vorläufige Entwurf eines Scheidgesetzes** wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Die Ausarbeitung, die, soweit tunlich, an den Entwurf von 1892 anknüpft, hat der abschließenden Beratung innerhalb der Reichsverwaltung noch nicht unterlegen, wird aber gleichwohl schon jetzt zur öffentlichen Kenntnis gebracht, um den beteiligten Kreisen die rechtzeitige Geltendmachung ihrer Interessen zu ermöglichen.

**Die Naturdenkmalspflege soll in Preußen provinzial ausgefaltet werden.** Nach den Grundzügen dafür, die der Kultusminister den Oberpräsidenten zugehen ließ, soll zunächst für jede Provinz ein Provinzialkomitee gebildet werden, wozu nach Bedarf noch Bezirkskomitees für die Regierungsbezirke oder Landschaftskomitees für sonstige größere Bezirke treten. Außerdem ist es erwünscht, daß von den schon bestehenden naturwissenschaftlichen und anderen Vereinen die Förderung der Naturdenkmalspflege übernommen wird. Die Komitees werden im Weg freier Verbindung gebildet, wobei als Mitglieder vornehmlich Vertreter der zuständigen Behörden und der beteiligten wissenschaftlichen Anstalten und Vereine, sowie besonders interessierte Privatpersonen in Betracht kommen. Für jedes Komitee wäre etwa ein Vorsitzender und ein Geschäftsführer, am besten ein naturwissenschaftlich durchgebildeter Fachmann, zu wählen, deren Tätigkeit eine ehrenamtliche ist. Die Komitees haben mit der staatlichen Stelle für Naturdenkmalspflege banernde Verbindung zu halten und deren Wünsche nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Der Minister hält es für wünschenswert, daß die Oberpräsidenten bzw. Regierungspräsidenten selbst den Vorsitz der Provinzialkomitees bzw. Bezirkskomitees übernehmen.

**Das ungarische Amtsblatt** veröffentlicht jetzt einen königlichen Erlass betreffend die Zurückziehung des Erlasses vom 9. Juli 1906, welcher das Verbot der Einfuhr griechischer Waren und die Erhebung von Represskosten von den in Rumänien ansässigen Griechen anordnet. — Die Mitglieder der Koalitionsparlei im kroatischen Landtag haben ein Manifest veröffentlicht, in welchem sie sich nament-

lich gegen die Vertagung des Landtags entschieden verhalten, da es ihnen dadurch unmöglich geworden sei, über das Vorgehen der Abgeordneten im ungarischen Reichstag einen Beschluß zu fassen und die angekündigte Gesetzesvorlage über das allgemeine Wahlrecht zu beraten. Die Abgeordneten appellieren an die Unterstützung des Volks, damit eine neue Regelung des Verhältnisses zwischen Ungarn und Kroatien durchgeführt werden könne. Die kroatisch-serbische Koalition will energisch die Revision des 1868 zwischen Ungarn und Kroatien abgeschlossenen Ausgleichs anstreben, und sie will einen neuen Ausgleich nur auf einer solchen Basis eingehen, daß die Selbständigkeit und Freiheit des Königreichs Kroatien in jeder Beziehung gewährleistet wird.

**Der Fürst von Bulgarien** hat das ihm von dem Militärstaatsanwalt vorgelegte Urteil des Kriegsgerichts gegen Petrow, den Mörder des Ministerpräsidenten Peikow, bestätigt, unter Verwerfung des Begnadigungsgesuchs Petrows. Die Revisionsgesuche der mit Petrow verurteilten Mitschuldigen sind zurückgewiesen worden.

**Der Sultan von Marokko** scheint gegen Kaifull ernstlich vorgehen zu wollen. Er hat stärkere Truppenabteilungen anfordern lassen, die nun gegen Kaifull marschieren. Von Eingeborenen ist nach Tanger berichtet worden, diese Truppenbewegung mache großen Eindruck auf die Stämme, und die Nachricht von der Regierung werde Kaifull wahrscheinlich veranlassen, Marokko im letzten Augenblick auszuliefern, wenn ihm selbst persönliche Sicherheit verbürgt werde. Von derselben Seite wird weiter gemeldet, Kriegsminister Smebba habe von Kaifull die Nachricht erhalten, Kaifull werde sich mit Marokko auf den Weg nach Alcazar machen, um die Regelung der Frage der Auslieferung Marokkos zu beschleunigen.

### Berkehrsordnungs-Reformpläne zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

**Wien, 14. Juli.** Die deutsche Regierung bereitet schon seit längerer Zeit eine vollständige Umarbeitung der Eisenbahnverkehrsordnung vor, die den gegenwärtigen Verkehrsbedürfnissen vielfach nicht mehr entspricht. Da bisher auf die Uebereinkünfte der deutschen Verkehrsordnung mit dem österreichisch-ungarischen Eisenbahnbetriebsreglement nicht nur wegen der lebhaften Verkehrsbeziehungen zwischen den hierbei beteiligten Staaten, sondern auch aus dem Gesichtspunkt Wert gelegt worden ist, weil sich diese als wichtige Grundlage für die Fortbildung des internationalen Transportrechtes bewährt hat, wurde seitens der deutschen Regierung dem Wunsch Ausdruck gegeben, es möge beabsichtigt Aufrechterhaltung der weiteren Uebereinkünfte des beiderseitigen Reglements noch vor der endgültigen Feststellung des Entwurfes der neuen deutschen Verkehrsordnung in dieser Angelegenheit eine Besprechung zwischen den Delegierten des Deutschen Reiches, Oesterreichs und Ungarns stattfinden. Die Regierungen Oesterreichs und Ungarns sind auf diese Anregung bereitwillig eingegangen.

Die gemeinschaftlichen Besprechungen mit den deutschen Delegierten, an denen Seitens der österreichischen Regierung

### Das Testament des Bankiers.

Kriminalroman von H. M. Barbour.

Autorisiert. — Nachdruck verboten. (Fortsetzung.)

Wilson brühte einen Augenblick aufmerksam die Schriftzüge, dann sagte er fest und bestimmt: „Ich will beschwören, daß dies die Unterschrift Herrn Rainwaring's ist, trotzdem sie mit zitternder Hand geschrieben ist und dadurch etwas unsicher aussieht. Ebenso erkenne ich genau die Unterschrift Herrn Butlers. Selbst der Kletsch bei seinem Namen ist mir nicht unbekannt, da Herr Butler sich ärgerte, ihn gemacht zu haben. Die Unterschrift Hobsons dagegen ist mir fremd, weil ich ein Schriftstück von ihm nie gesehen habe, indessen,“ fügte der Alte mit schlammem Lächeln hinzu, „da sein Name dieselbe Handschrift zeigt, wie das Testament, das er vor meinen Augen schrieb und unterzeichnete, wird es wohl auch mit seiner Unterschrift volle Richtigkeit haben.“

„Sie wollen also beschwören, daß dies — seinem Inhalt und seiner Unterschriften nach — das selbe Testament ist, das in jener Nacht aufgesetzt wurde?“

„Mit gutem Gewissen.“

„Dahen Sie zu irgend jemand von dem Testament gesprochen?“

„Nur zu meinem Sohne. Ich wagte es nicht, Herrn Dugh nach seinem Bruder zu fragen. Nachdem ich durch den Tod des alten Herrn meine Stellung verloren hatte, erhielt ich eine Wohnung im Ort und hoffte immer auf die

Heimkehr Herrn Darolds, denn ich dachte doch, daß er benachrichtigt werden würde. Ihm hätte ich alles erzählt, was sich in seiner Abwesenheit zgetragen hatte. Als dann aber die Nachricht kam, daß er umgekommen wäre, da hielt ich es für unnütz, darüber zu reden, und erst wie der junge Herr plötzlich kam, erzählte ich ihm alles.“

Wilson wurde nun entlassen und Hobson aufgerufen. „Herr Zeuge,“ fuhr der Vorsitzende nach den Generalfragen fort, „haben Sie in der Nacht vom 17. zum 18. Novbr. 18... das Testament des Herrn Ralph Maxwell Rainwaring aufgenommen?“

Hobson tat, als ob er sich erst bestimmen müßte. „Um — es ist mir so.“

„Antworten Sie gefälligst bestimmt. Ja oder nein?“

„Nun denn — ja.“

„Hatten Sie Kenntnis, daß das Testament jetzt noch existierte?“

„Keinmal!“ wiederholte er langsam. „Nein. Nur unsichere Vermutungen.“

„Aber Sie erinnern sich noch an seine Form, die Ausdrücke und Bestimmungen?“

„Ganz deutlich.“

„Sie bestätigen also die Richtigkeit des von mir vorgelesenen Testaments?“

Hobson merkte, daß er sich verfahren hatte. Er suchte nach einem Ausweg, zauderte, zuckte mit den Achseln und stotterte endlich: „Nach so viel Jahren —“

„Aber,“ warf Sutherland schnell ein, „Sie erklärten doch soeben, Sie erinnerten sich ganz deutlich.“

„Nun ja, indessen kann ich trotzdem nur sagen — ich glaube, daß das vorgelesene Testament der Form nach dem damals aufgestellten entsprechen kann.“

„Gut,“ fuhr der Vorsitzende fort, „dieser Zweifel läßt sich ja augenblicklich beheben, wenn Sie Ihre Handschrift und Namensunterschrift anerkennen. Treten Sie heran.“

Der Vorsitzende breitete das Dokument vor sich aus und ließ den Zeugen hineinblicken. Dieser setzte sich die Brille auf und prüfte bedächtig. Nach einer Weile sagte er langsam:

„Ja, allerdings, meine Handschrift scheint es zu sein, beschwören aber kann ich es nicht, da sie so verändertlich ist, daß ich es schon oft schwierig fand, sie eiblich zu erbärten.“

„Vielleicht,“ fiel hier Herr Barton mit leiser Spott ein, „vielleicht bin ich in der Lage, dem Zeugen behilflich sein zu können; ich besitze zufällig einige Schriftstücke von seiner Hand, die ungefähr aus derselben Zeit wie das Testament stammen.“

Damit überreichte er dem Vorsitzenden ein Päckchen mit dem Hinzufügen: „Ein Vergleich der Handschrift dieser Papiere mit der des Testaments wird den Beweis liefern, daß es dieselbe Hand war, die dies schrieb.“

Das Richterkollegium überzeugte sich davon, und auch Hobson ließ sein Zugeständnis erkennen, da ein kurzer Blick in die Schriftstücke ihn in die größte Bestürzung versetzte.

„Sehen Sie zu, diese Briefe geschrieben zu haben?“

fragte der Richter.

„Ja,“ antwortete Hobson kumpf.

„Und Sie erkennen damit das vorliegende Testament



Vertreter des Eisenbahn-, Handels- und Justizministeriums teilnehmen werden, sollen Ende dieses Monats beginnen. Diese Besprechungen werden Vorberatungen zwischen den Vertretern Oesterreichs und Ungarns vorhergehen, in denen über die Details der Stellungnahme zu dem Entwurf der neuen deutschen Verkehrsordnung Beschluß gefaßt wird. Auf der Grundlage dieser Besprechungen wird der Entwurf des neuen Eisenbahnbetriebsreglements fertiggestellt, der zunächst dem zur Mitwirkung bei der Revision dieses Reglements bestellten Sonderausschuß des Staatseisenbahnrates zur Begutachtung vorgelegt wird.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

**Horb, 16. Juli.** In der Gemeinde Hochdorf ist die Hühnerpest ausgebrochen. Die Seuche ist durch einen Geflügeltransport eingeschleppt worden.

**Der Würt. Schwarzwaldberein** hat dieses Jahr als Ort für seine Festversammlung Dornhan bestimmt. Wanderfrohe Mitglieder begannen ihre Anwanderung in Bittelbronn, um über Ober- und Unterfingen durchs Glatttal an Leinstetten und Bettenhausen vorbei, von da durch den Wald bergan die Höhe von Dornhan zu gewinnen. Ein anderer Anstieg wurde vom Redartal aus bewerkstelligt, wo von der Station Altsalig aus ein Teil zu Fuß auf dem steilen Fußpfad, andere mit zur Verfügung gestellten Gefährten über Weiden und Marschallengrünern die Feststadt erreichten. Viele waren überrascht von den schönen Ausblicken auf den Stettelabfall der Alb und aufs obere Redartal, den man von der sich hinaufwindenden Altsalig-Weidener Straße aus genießt. In Dornhan hatte der Bezirksverein seinen Gästen ein Frühstück im Garten bereitet, wo man wacker dem Schwarzwälder Speck, mehr oder weniger schüchtern dem fernem Heidelberger Speck zusprach. Die Sulzer Stadtmusik ließ ihre Weisen erklingen. Schmale Schwarzwälderinnen in der Tracht der „Dornhaner Platte“ mit der Schappel, dem Stoffschmuck festlicher Tage, bedienten die Gäste. Beim Festmahl, an dem ca. 100 Personen teilnahmen, brachte der Vertreter der Vereinsleitung des Würt. Schwarzwaldbereins Professor Endrich-Stuttgart den Teinstpruch auf S. Majestät den König aus, den Schenker des Würt. Schwarzwaldbereins. Der telegraphisch abgeforderte Halbtag schloß sich die Versammlung freudig an. Der Festzug ging über die Bühlerhöhe, eine schöne städtische Gartenanlage mit weitem Ausblick auf den Festplatz, den weiten schattigen Stadtpark, wo sich nach dem Begrüßungsbreden des Vorstands des Bezirksvereins, Schullehrers Huber, und des Stadtvorstandes, Stadtschultheiß Kraus, und der fernigen Festansprache des Festleiters Professor Endrich ein städtisches Volksfest entwickelte, bei dem sich die Schwarzwälder der Stadt zu Ehren des hiesigen, erst zurückhaltenden, aber nachher um so mehr in Treue festhaltenden Schwarzwälderfestes, der uns fest wohlbediente jetzige Vorstand des Bezirksvereins, Schullehrer Huber und der Festleiter Prof. Endrich warme Schluss- und Dankesworte. Wohlbedient verließen die Gäste aus der Ferne die Feststadt, die sich mit Tannengrün bis in die letzten Gassen geschmückt und mit der ganzen Veranstaltung den besten Eindruck gemacht hat.

**r. Ebingen, 16. Juli.** Kommerzienrat Fr. Haub beabsichtigt, seine Villa um 20 Meter in der Richtung auf den Bahndamm verschieben zu lassen. Die Vorbereitungen dazu nehmen 14 Tage in Anspruch. Die Schiebung selbst hofft der Unternehmer Zimmermann aus Ravensburg, in 2 Tagen auszuführen. Das Haus wird dazu nicht ausgeräumt.

**r. Rürtingen, 16. Juli.** Das 9jährige Pflegekind des Gemeinderats Schmerring wurde durch einen aus Ver-

sehen geführten Stich mit der Hengabel so schwer verletzt, daß es unter großen Schmerzen starb.

**Schweningen, 16. Juli.** Nachdem gestern früh in allen Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen worden war und fast überall in erfreulicher Weise alle Arbeiter wieder eingestellt worden waren, ist man heute über die Fortsetzung des Interessenkampfes zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufs höchste überrascht. Die Gründe dafür sind zurzeit noch nicht öffentlich bekannt. Bei der Firma Jäckle kreift die alte Zahl der Arbeiter wieder. In anderen Fabriken erfolgten laut ausdrücklicher Erklärung der Fabrikanten ohne Beziehung zur Firma Jäckle zahlreiche Ausperrungen.

**r. Ellwangen, 16. Juli.** Gestern Abend brannte auf dem Niegelhof bei Jagstfeld ein Wohn- und Oekonomiegebäude durch die Kinder, die ein „Feuerle“ machten, nieder. Der Abgebrannte ist versichert.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 16. Juli.** Der gesamte Steuer-Ertrag in den deutschen Bundesstaaten ist in der amtlichen Finanzstatistik für 1906 auf 677,6 Millionen berechnet, gegen 647,5 im Vorjahr.

**Berlin, 16. Juli.** Der Vol.-Aus. meldet aus Vesz: In Kreuz (Nordkroatien) wurde gegen den Bischof Drohobeczy, der nach der Session der Kroaten aus dem ungarischen Reichstag daselbst verblieb, eine feindselige Kundgebung veranstaltet. Es wurden öffentliche Anrufe angeschlagen und aufgefordert, den Bischof zu boykottieren. Abends wurden viele Fenster der bischöflichen Wohnung eingeschlagen; Tintenflaschen wurden ins Zimmer geworfen, die viele Möbel beschädigten.

**Frankfurt a. M., 16. Juli.** Im Laufe des Sonntag und Montag erkrankten im Städt. Krankenhaus 26 Krankenschwestern unter Erscheinungen eines fieberhaften Durchfalls. Eine Anzahl der Schwestern befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung, doch sind alle noch bettlägerig. Die chemische und bakteriologische Untersuchung hat ergeben, daß die Krankheitsursache in einer Wurk- oder Obstvergiftung zu suchen ist. Patienten des Krankenhauses sind bisher nicht erkrankt.

**Breslau, 16. Juli.** Heberschwemmung. Die Elbe fließt infolge anhaltenden Regens aus den Ufern getreten und überflutete große Flächen. Der Röhmarkt, der Holzplatz und das Schützenhaus sind schwer bedroht. Infanterie-Mannschaften und Feuerwehrcorps arbeiten ununterbrochen an der Absperrung der Flut. Auf den genannten Straßen steht das Wasser meterhoch. Der Stadtbahnhof kann nur auf Stützen erreicht werden. Durch Stähne wird auch der Verkehr in den Straßen vermittelt. Viele Gehöfte außerhalb von Glatz sind durch die Flut völlig zerstört. Die gesamte Ernte scheint vernichtet. In Welbitz bei Rüdgers ist gestern ein Schulknabe ertrunken. Ein Mann wird vermißt. Auch aus dem Riesengebirge lauten die Nachrichten trübselig. Das Dorf Straupitz bei Hirschberg ist völlig abgeschnitten. Das Gelände zwischen Straupitz und Hirschberg bildet eine Wasserflut. Auf der Schneekoppe mußten wegen des herrschendenurchbaren Sturmes sämtliche Fensterläden geschlossen bleiben, den ganzen Tag brannten die Lampen. Am Neupferren der Gebäude wurde großer Schaden angerichtet.

**Kürstenwalde (Spr.), 13. Juli.** Sich selbst operiert hat der Kriegsinvalide Grasse, einer der wenigen noch lebenden Dragoner vom „Lobesbrunn“ am 16. August 1870. Er litt seit längerer Zeit an einer kranken Zehe. Als ihm der Arzt mitteilte, er müsse sich operieren lassen, griff er, um die Kosten zu sparen, zur Selbsthilfe. Mit einem scharf geschliffenen Stemmweiser schlug er sich die Zehe ab. Die Wunde war nach zwei Wochen bereits gut geheilt.

**Breslau, 16. Juli.** Wie die Schlef. Btg. meldet, schlug gestern in Löwenberg bei den Hochwasserabsperrarbeiten ein Ponton mit 9 Wasserwehrcorps, um, zwei von ihnen konnten sich retten, fünf stürzten sich auf einen

das höhnische Nasenrumpfen Ralph Mainwarings vermochten nicht, ihm die äußere Ruhe zu rauben. Nur einen Moment nahm sein Gesicht den Ausdruck von Spannung an. Wie ein Pfeil, der nach seinem Ziele fliegt, so schoß sein Blick nach Hugh. Ihre Augen fanden und begegneten sich in derselben Erinnerung — in dem Gedanken an eine sternhelle Nacht in Schneide, wo sie auf dem Balkon einander die Fremdeshand reicheten. Nur ein kurzer Blick, den sie tauschen, aber genügend für das gegenseitige Verständnis. Harold wußte jetzt, daß Hugh's damalige Abschiedsworte: „Ich bin dein Freund, Stott, und was auch geschehen möge, du kannst auf mich zählen.“ ihm von neuem mit unermindelter Wärme zugerufen worden waren.

Mit Beginn der Verteidigung trat wieder lautlose Stille ein und selbst den laut fast unbeachteten Generalfragen lautete alles mit atemloser Spannung.

„Wo sind Sie geboren?“

„In Melbourne, Australien.“

„Wie erlangten Sie Kenntnis von dem von Ihnen vorgelegten Testament?“

„Vor etwa 6 Jahren durch James Wilson. Er erzählte mir, daß er dabei gewesen sei, als mein Großvater es einige Stunden vor seinem Tode machte. Dann, vor etwas mehr als einem Jahr, entdeckte ich unter Privatpapieren des verstorbenen Hugh Mainwaring eine Notiz, die mir die Uebersetzung brachte, daß das Testament noch in seinem Besitze sein müsse, und am 7. Juli, dem Tage seines Todes, fand ich es.“

Baum, wo sie nachdem die zur Rettung tätigen Mannschaften 16 Stunden mit der Hochflut gerungen hatten, heute vormittag gerettet wurden; zwei sind ertrunken. An den Rettungsarbeiten beteiligte sich in hervorragender Weise das hier auf einem Übungsmanöver befindliche Kommando der Kriegsakademie.

**Deutschland zur See im Urteil eines Franzose n**  
Ueber „Deutschland zur See“ spricht sich der von der Pariser Zeitung „Figaro“ abgeordnete Berichterstatter für die Kieler Woche mit einer geradezu überströmenden Begeisterung aus. So heißt es in seinen Berichten: Wir sind sämtlich von Bewunderung für die herrschende Note der deutschen Organisation erfüllt, nämlich vor der Ordnung, der Ordnung, die auf der Disziplin begründet ist, der gegenreichen belebenden Ordnung, die die Kraft ausmacht. Bei jedem Schritte wird in uns das Gefühl aufs neue erregt, bei der Einfahrt in den Kaiser Wilhelm-Kanal, bei den Schleusen, bei unserm Verantern in der Reede, kurz überall . . . Welche riesigen und kühnen Bauten! Berwegene Drehbrücken, ein Bogen von maßloser Höhe, über den ein Flözging domert, während unter ihm gewaltige Seeschiffe fahren. Die Nacht bricht herein. Der Kanal strahlt unter Tausenden elektrischen Feuer; man glaubt fast, auf dem Boulevard des Capucines zu sein . . . Am 20. beim Morgenraum sind wir in Kiel, um vor Anker zu gehen. Welch herrliches und bewunderungswürdiges Schauspiel bietet sich uns! Dort zwei Reihen dunkler und rauchender Massen, schwimmender Festungen, die mit Kanonen gespickt sind. Das ganze deutsche Geschwader ist da, 19 Schlachtschiffe und 12 Kreuzer liegen da vor Anker, mit vollen Beständen an Bord, bereit, abzdampfen. Von den unzähligen Torpedobooten, Torpedojägern, Aviso's usw. will ich gar nicht reden. Wir empfangen sämtlich den Eindruck einer gewaltigen Kraft und immer den der Ordnung und der Disziplin . . . Bei unserer Ankunft war die Reede besonders belebt; die „Woche“ begann mit einer Segelfahrt der Boote des Geschwaders, mehr als hundert an der Zahl. Das Schauspiel aller dieser unter der Brise sich biegenden Segel-Leinwandmassen, dieser hochbordigen Fahrzeuge, deren Mannschaft im Innern zusammengedrückt nur durch die weißen Rängen sich kenntlich machte, war äußerst malerisch . . . Der schnelle „Meteor“ fährt unter Durcharfen des Geschwaders nach Kiel zurück. Im Speisesaal der Nacht zeigt sich der Kaiser seinen Gästen gegenüber sehr leutselig, als „guter Kamerad“, ohne Respektwidrigkeit zu verstehen. Reizend in seiner Einfachheit schob er seinen Gästen selbst die Schüsseln hin und plauderte mit ihnen nicht wie ein Herrscher, sondern wie ein Vertrauter und liebenswürdiger Tischgenosse.

## Ausland.

**Freiburg in der Schweiz, 16. Juli.** In der Nacht vom 13./14. d., um 2 1/2 Uhr morgens, ging das alte Haus Nr. 17 in der Alpengasse, laut Bern. Bund, plötzlich in Flammen auf, ohne daß die sich darin befindlichen Einwohner eine Ahnung davon hatten. Der Nachbar, ein Bäcker, schlug zuerst Alarm, aber zu spät, als daß die Leute, welche im dritten Stock und in den Mansarden wohnten, sich noch durch die lichterloh brennende Holzstiege, die zudem in ihrem oberen Teile schon verengt war, hätten retten können. So kam es zu sehr aufregenden Szenen. Das Feuer entstand im zweiten Stock, wo eine Familie Jacquenoud wohnte. Ein Hafner, namens Neuwh, stürzte sich in die Flammen und rettete zwei der Knaben Jacquenoud, ein Feuerwehrmann das kleine Mädchen, das er in einem Federbett herausragte. Derweilen hatte man Matratzen und Bettzeug auf das Pflaster geworfen und die Familie liehen im dritten Stock hing, sich zum Fenster hinauszustützen; der Mann fiel, ohne sich zu beschädigen, die Frau fiel neben die Matratzen, erlitt schwere innere Verletzungen und wurde auf einer Tragbahre ins Spital gebracht. Den schwersten Schaden erlitt ein Schlafgänger namens Jungo, der von ganz oben in den Hof hinunterbrang. Er schlief so stark, daß sein Bett bereits in Flammen stand und sein Haar brannte, als er wach wurde. Er hat einen Arm gebrochen und zudem sehr starke Brandwunden am Kopfe

„Haben Sie es nur zufällig oder haben Sie eigens darnach gesucht?“

„Ich habe darnach gesucht. Ich tat das von dem Augenblick an, wo ich die Notiz Hugh Mainwarings entdeckte hatte.“

„Stellten Sie nicht infolge der Ihnen von James Wilson gemachten Mitteilungen bald Nachforschungen über den Verbleib des Testaments an?“

„Nicht direkt. Zu dieser Zeit hatte ich mich eben erst auf der Universität Oxfort immatrikulieren lassen. Die nächsten 4 Jahre war ich daher von meinen Studien völlig in Anspruch genommen. Indessen ließ ich keine Gelegenheit vorübergehen, Näheres über die Persönlichkeiten und das Leben Hugh Mainwarings und Hobsons in Erfahrung zu bringen. Erst nach Beendigung meiner Studien machte ich es mir zur Lebensaufgabe, nach dem Testament zu forschen, das an meinem Vater und an mir verübte Verbrechen aufzudecken und die Ansprüche auf das mir betrügerischerweise entzogene Erbe geltend zu machen. In diesem Zwecke begab ich mich nach Amerika und fand hier als Privatsekretär Hugh Mainwarings den besten Weg zu meinem Ziele. Die mir in dieser Stellung zugängliche gesamte Privatkorrespondenz meines Prinzipals lieferte mir über alles Erwarten reiches Material für mein Vorhaben. Bald war mir der ganze Briefwechsel zwischen ihm und Hobson bekannt. Ich erfuhr daraus, wie ich schon bei meiner ersten Bernehmung anfragte, daß der letztere große Summen als Schweigegeld forderte und erhielt. Wofür aber — das wurde mir erst durch eine eigenhändige Hand-



haften  
e vor-  
e Net-  
e das  
o der

so je u  
er Pa-  
für die  
geister-  
r sind  
te der  
dmung,  
legens-  
Bei  
erregt,  
bei den  
über-  
wegene  
den ein  
schiffwe  
unter  
dem  
beim  
geben.  
aufspiel  
schender  
gespielt  
schlicht-  
den Be-  
ähligen  
ich gar  
d einer  
s der  
sonders  
Boote  
Das  
Segel-  
Manns-  
weisen  
Der  
waders  
sich der  
guter  
gend in  
schiffen  
sondern  
ar.

acht  
die Haus  
glichen in  
en Ein-  
en, ein  
nach die  
wohne-  
ppe, die  
hätten  
Szenen.  
Familie  
stürzte  
Jacque-  
er in  
stragen  
Familie  
hinan-  
die Frau  
erlungen  
e. Den  
Junge,  
r schief  
und sein  
en Arm  
in Kopfe

eigens  
on dem  
ngs ent-  
James  
en über  
eben erst  
en. Die  
n völlig  
Gelegen-  
ten und  
sicherung  
machte  
ment zu  
te Ber-  
mit be-  
en. Zu  
und hier  
Weg zu  
liche ge-  
erte mir  
vorhaben.  
hm und  
on bel-  
ere große  
Wofür  
ge Rand-

davon getragen. Das in der Mansarde wohnende Ehepaar Saglino rettete sich auf das Dach und wurde von da mittelst Balken gerettet.

**Wien, 15. Juli.** Gestern wütete in Wien und Umgebung, sowie in Niederösterreich ein heftiger Orkan mit wolkentrübtem Regen, der vielen Schaden anrichtete. An mehreren Punkten ist die Donau ausgetreten. Im Semmering- und Raxgebirge fiel Neuschnee der bis zum Tal hinabreich. Auch in fast ganz Böhmen herrschte Unwetter mit heftigem Sturm und Regen. Zahlreiche Holzbrücken und Stege sind fortgerissen. Ähnliche Nachrichten liegen aus Oesterreichisch-Schlesien vor. Soweit bisher bekannt, sind keine Menschenleben zu beklagen. — Aus mehreren Bezirken Mährens werden Ueberschwemmungen gemeldet. Die Stadt Mährisch-Weißkirchen steht teilweise unter Wasser. In mehreren Gemeinden des Bezirks Ungarisch-Brod wurde durch Hochwasser großer Schaden an Feldern und Gebäuden angerichtet.

**Kopenhagen, 15. Juli.** Der neue Postdampfer „Prinzessin Margarete“ ist heute auf seiner zweiten Reise unweit Stubbentammer gesrandet. Im Borderraum steht das Wasser zwei Fuß hoch. Zwei schwedische und ein dänischer Bergungs-dampfer sind nach der Unfallstelle abgegangen.

**Paris, 15. Juli.** Das „Attentat“ auf Fallières. Der Untersuchungsrichter Worms hob, um Maille gesprochen zu machen, dessen vortrefflichen Dienstzeugnisse hervor. Maille gestand zu, daß er sechs Tage im November hier zubrachte. Er habe kein Attentat beabsichtigt. Er wollte nur Lärm machen. Sie sollten nur weiter in seinem Vorleben nachforschen, so würden sie finden, daß er in seinem Heimatdepartement für eine gerechte Sache Prozeß führen mußte und kein Recht gefunden habe. Worms hat telegraphisch die Akten dieses Prozesses erlangt. Einsteilen bleibt Maille im Sauto-Gefängnis unter der Anklage, einen Gewaltakt begangen zu haben. Ein wichtiger erster Entlastungszeuge für Maille kam von Fallières selbst, der sofort nach seiner Rückkehr erklärte, er halte ein Attentat für vollkommen ausgeschlossen. Ähnlich äußerte sich Clemenceau. Man glaubt an Einstellung des Verfahrens und Unterbringung Mailles in eine Anstalt, vorausgesetzt, daß die fernere Untersuchung seine Angaben bestätigt, daß er niemals mit Anarchisten verkehrt habe.

**Paris, 15. Juli.** Nach den aus Newyork hierher gesandten Zeichnungen eines sogenannten „Aeronautomobils“ des Deutschen Fritz Gower, der ein Luftschiff für größte Entfernungen bauen will, können Pariser Fachmänner der Erfindung keinen Erfolg versprechen.

**Odeffa, 15. Juli.** 16 Meilen von Odeffa wurde, wie bereits gemeldet, der Dampfer „Sophia“ auf der Fahrt von Odeffa nach Chorio von bewaffneten Räubern angegriffen; um 11 Uhr abends erschienen drei junge Männer auf dem Verdeck, wo die Passagiere mit dem Kapitän zu Abend aßen und hielten sie dort im Schach, während zwei andere Räuber sich der Perion des Steuermannes vergewisserten und denselben unter Todesandrohungen befahlen, das Schiff nach Odeffa zu lenken. Sie begaben sich darauf in den Salon erster Klasse, nahmen die eiserne Kasse des Kapitäns der russischen Bank für auswärtigen Handel an sich, welche 50000 Rubel enthielt, nebst weiteren den Passagieren gehörenden einigen Tausend Rubeln; darauf warfen sie die Kohlenvorräte über Bord, machten die Maschine unbrauchbar, ließen den Dampf ab und suchten schließlich in zwei Schaluppen der „Sophia“ das Weite, nachdem sie die dritte vernichteten. Die Räuber hatten gedroht, das Schiff in die Luft zu sprengen, wenn von diesem innerhalb von 2 Stunden irgendwelche Zeichen gegeben würden. Die Polizei nahm die Verfolgung der 18 Räuber auf, bisher aber ohne Erfolg.

**Belgrad, 15. Juli.** Infolge Zurücksetzung bei den Avancements und Auszeichnungen anlässlich des Geburtstages des Königs haben bereits 5 Obersten dem Kriegsminister ihr Ausscheiden aus dem Dienst angemeldet. Bei der Feier des Geburtstages spielte sich im Konak eine peinliche Affäre ab. Dort waren sämtliche höhere Offiziere ver-

sammelt, um dem König zu gratulieren. Der frühere Kriegsminister General Ktanagowitsch stellte sich als ältester General an ihre Spitze, wurde aber auf Befehl des jetzigen Kriegsministers zurückgewiesen. Mit heftigen Vorwürfen verließ er den Konak und meldete schriftlich dem Kriegsminister seine Abdankung als Reservegeneral.

**Konstantinopel, 15. Juli.** In Jussuffi fand am Sonntag nacht in der Straße, in der das amerikanische Sommerpalais liegt, eine Bombenexplosion statt. Vier Mädchen wurden leicht verletzt. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

**Konstantinopel, 15. Juli.** In der in der Straße der amerikanischen Botschaft hier selbst erfolgten Bombenexplosion wird noch gemeldet, daß ein Mädchen am Meerestufer nahe dem Sommerpalais der amerikanischen Botschaft ein Paket fand, welches eine Bombe enthielt. Da das Paket, während das Mädchen es betrachtete, heiß wurde, warf sie es fort, wodurch die Bombe explodierte. Eine Freundin des Mädchens wurde leicht verletzt. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen, doch scheint der Täter bis jetzt noch nicht entdeckt zu sein. Es scheint sich aber weder um eine politische Tat, noch um einen Anschlag gegen die amerikanische Botschaft zu handeln.

**Die „Selden“ von Port Arthur.**

**Petersburg, 13. Juli.** Die Anklageschrift gegen Stössel, Fock, Reuß und Smirnow wurde heute veröffentlicht. — Die Anklage gegen Stössel enthält unter anderem folgende Punkte: Er hat dem Befehle des Oberkommandierenden der Landwehrarmee, das Kommando von Port Arthur Smirnow zu übergeben und die Krone zu verlassen, nicht Folge geleistet, und ist in der Festung geblieben. Stössel verlegte den Befehl des kaiserlichen Statthalters, mischte sich in die Funktionen Smirnows ein und erteilte bezüglich der Ausführung der Verteidigungsarbeiten in der zweiten und dritten Befestigungslinie Gegenbefehle. Stössel traf keine Vorkehrungen für eine Beschaffung von Lebensmitteln, und erstattete über das Gesecht von Kinchon einen Bericht, in dem er behauptet, selbst mit großer Energie die Aktion geleitet zu haben, während er in Wahrheit in Port Arthur geblieben war, und an den Kämpfen nicht teilgenommen hatte. Stössel stellte in dem Berichte die Flucht Focks als geordneten Mord dar. Er berichtete am 14. Juli 1904, daß er an allen Gesechten teilgenommen habe, während vom 8. Februar bis 14. Juni überhaupt nur das Gesecht von Kinchon stattgefunden habe, wobei Stössel nicht zugegen war. Um die beabsichtigte Uebergabe von Port Arthur zu rechtfertigen, berichtete Stössel am 29. Dezember 1904 an den Kaiser, die Japaner seien Herren der Situation, Port Arthur könne er nur noch einige Tage halten, es fehle an Munition. Die große Mehrheit des Kriegsrates hatte sich dagegen für die Verteidigung Port Arthurs bis zum äußersten ausgesprochen und erklärt, es sei genügend Munition vorhanden. Stössel hat ferner bewußt und mit Unrecht Fock für das Gesecht von Kinchon, das Fock verloren und in dem er eine vollständige Unfähigkeit bewiesen hatte, den Georgsorden überreicht und denselben auch Reuß überreicht, der selbst eingestanden habe, daß er nichts getan habe, um eine solche Auszeichnung zu verdienen. Stössel hat, ohne alle Verteidigungsmittel zu erschöpfen, mehrere Forts ohne Kampf geräumt und Reuß ermächtigt, für Rußland schmachliche Kapitulationsbedingungen zu unterzeichnen. Stössel hat selbst das Schicksal der Garnison nicht geteilt und sie nicht in die Gefangenschaft begleitet. Für alle diese Verbrechen steht das Militärstrafgesetzbuch die Todesstrafe vor. Fock ist Mitschuldiger an allen Verbrechen Stössels, hat sich unfähig gezeigt und den Befehlen Stössels nicht Widerstand geleistet. Ueber das Gesecht von Kinchon hat Fock falsche Berichte erstattet; unter dem Vorwande, daß es an Munition fehle, hat er bei hellen Tage den Rückzug angetreten, und die Truppen großen Verlusten ausgesetzt. Reuß ist gleichfalls angeklagt, Mitschuldiger Stössels zu sein. Smirnow ist angeklagt, nicht Energie genug gezeigt zu haben, um die verbrecherischen Akte Stössels, Focks und Reuß zu verhindern.

einer letzten Ordnung seiner Paplere, das unterschlagene Testament vernichten würde. Dieser Gedanke, verbunden mit dem zufälligen Umstand, daß sich mir an dem Tage Gelegenheit zu einer weit gründlicheren Durchsuhung als jemals zuvor bot, führte die Entdeckung des Testaments herbei.

„Zu welcher Tageszeit war das?“ fragte der Bor-  
sitzende weiter. „Und welcher Umstand wirkte dabei mit?“  
„Es war am Nachmittage. Eine lange Spazierfahrt, die Herr Rainwaring mit seinen Gästen machte, gewährte mir Zeit zu ungestörtem Suchen. Etwa nach Verlauf einer Stunde fand ich das Dokument und barg es in meiner Brasttasche, bis ich es dann am Abend in meiner Kommode verschloß.“

„Hatten Sie demnach mit Herrn Rainwaring eine Auseinandersetzung beizwecken Ihres Hundes?“  
„Ich habe ihm gegenüber nicht das geringste davon erwähnt. Mit Ausnahme weniger Augenblicke, unmittelbar nach seiner Rückkehr, sah ich ihn nicht mehr allein, und da schien er mir so ermüdet zu sein, daß ich zu so ungelegener Zeit von der Sache nicht sprechen wollte.“

„Sie behaupten nun, der rechtmäßige Sohn des in dem Testamente genannten Harold Stott Rainwaring zu sein und treten somit als sein Erbe auf?“  
„Das tue ich.“  
„Alle die, die Harold Stott Rainwaring und seine Verhältnisse kannten, behaupten aber, daß er bei seinem Tode keine Leibeserben hinterließ.“  
„Ja, das war die allgemeine Meinung.“ (Fortf. f.)

**Bermischtes.**

**Jülich, 11. Juli.** Eine heitere Episode ist, wie der „Bund“ berichtet, gestern abend in der Budenstadt des Schützenfestes passiert. In einer Bude produziert sich ein Kraftmensch, der die Geschicklichkeit besitzt, seine Hände aus allen ihm aufgelegten Fesseln, auch wenn es Ketten sind, zu befreien. Er schreibt demjenigen, der ihm seine Hände, womit es auch sei, so bindet, daß er sie nicht frei bekommt, eine Prämie von 50 Frs. aus. Schon verschiedene Personen versuchten, den Kraftmenschen zu schließen; so hatte ihn auch ein Schloffer mit einer nagelneuen Kette gebunden, ein zufällig anwesender Thurgauer Landjäger legte ihm die Kette an — vergebens. Immer wieder konnte sich der Kraftmensch unter dem Beifall des Publikums losbringen. Gestern um 9 Uhr erschien nun auf dem Festplatz der Landjäger Hurter von Jülich und erbot sich, mit der hier zum Schließen von gefährlichen Verbrechern üblichen Kette die Hände des Kraftmenschen zu schließen. Das Angebot wurde freundlich angenommen, und der Landjäger schloß nun unseren Mann. Nun begann die Befreiungsprozedur. Doch wie sich der Kraftmensch auch anstrenzte, wie er sich auch wand, die Kette schloß fest und hielt stand. So ging's bis um 11 Uhr. Die Hände des Kraftmenschen waren nun vollständig aufgeschwollen und er gab die Bemühungen auf. Man wollte man aber dem Landjäger die verdienten Frs. 50 nicht auszahlen. Aber das Publikum nahm eine so drohende Haltung ein, daß der Budenbesitzer — nolens volens — die Frs. 50 schwichen mußte, wollte er seine Bude nicht riskieren. Die Ketten der Jülicher Landjäger sind also sicher.

**Tierduelle.** Wenn sich Tiere um den Besitz des Weibchens streiten, so ist das in den meisten Fällen eine sehr ernste Sache. Viele kämpfen geradezu auf Leben und Tod. Es kommen aber auch außerhalb der Bewerbungszeit Kämpfe vor, welche K. Groos in seinem neuen, ungarbearbeiteter Auflage erschienenen Buch „Die Spiele der Tiere“ mit dem Spielcharakter leichterer studentischen Manieren vergleicht. So berichten Brehm und J. A. Naumann, „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands“, übereinstimmend vom Kampfläufer, daß diese Vögel sich zu kämpfen im Freien auf freien Plätzen versammeln. „Eine etwas erhöhte, immer feuchte, mit kurzem Rasen bedeckte Stelle von 1 1/2 bis 2 m Durchmesser wird zum Kampfplatz ausgewählt und nun täglich von einer gewissen Anzahl Männchen mehrmals besucht. Es haben sich die Gegner gefunden, fahren aufeinander los kämpfen eine kurze Zeit miteinander, bis sie erschöpft sind und jeder nimmt sein erstes Bläthen wieder ein, um frische Kräfte zu sammeln und den Kampf von neuem zu beginnen. Ihre Balgereien sind stets nur eigentliche Zweikämpfe. In ein Männchen nicht gerade rausstufsig, so wird ein drittes, viertes usw. abgemartet.“

Jaweilens findet sich ein Weibchen auf dem Kampfplatze ein, läuft unter den kämpfenden Männchen herum, mischt sich aber sonst nicht in den Streit und zieht bald wieder davon. Niemals kommt es vor, daß zwei Männchen einander fliegend verfolgen. Der Streit wird auf einem Plage ausgefochten, und außerhalb desselben herrscht Frieden. Da die Kämpfe keine erklärliche Ursache haben, so sieht K. Groos zum Vergleiche die „Ursachen“ gewisser studentischer Manieren heran, das Anrempeln, das Fixieren usw.

**Landwirtschaft, Handel und Verkehr.**

**Stuttgart, 16. Juli.** Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Rindfleisch 16—22  $\frac{1}{2}$ , Heubelken 14—18  $\frac{1}{2}$ , Johannisbeeren 14—16  $\frac{1}{2}$ , Stachelbeeren 10—12  $\frac{1}{2}$ , Himbeeren 28—30  $\frac{1}{2}$ , neue Kartoffeln 6 bis 7  $\frac{1}{2}$ , Bohnen 18—20  $\frac{1}{2}$  per Pfund. Angeboten wurden die ersten Einmachgurken zu 45—60  $\frac{1}{2}$  per 100 Stk.

**Him, 16. Juli.** Gekoren wurden die Gefälle an Häuten von Ulm, Kugsburg, Eberach und Rauenberg, zusammen 2850 Großviehhäute und 4490 Felle, hier versteigert, wobei gegenüber der letzten Versteigerung etw. niedere Preise erzielt wurden. Es loketen Ochsenhäute 53  $\frac{1}{2}$ —56  $\frac{1}{2}$ , Farenhäute 43  $\frac{1}{2}$ —56  $\frac{1}{2}$ , Rauhhaute 55—59  $\frac{1}{2}$ , Ralbelhäute 68—64  $\frac{1}{2}$ , Ralbfelle unter 12 Pfund 99  $\frac{1}{2}$ , bis 104  $\frac{1}{2}$ , über 12 Pfd. 84  $\frac{1}{2}$  pro Pfd.

**Reisebekanntschaften** halten gewöhnlich, wie man aus Erfahrung weiß, nicht lange an. Wohl möchte man in manchen Fällen die Neugierde der Aquisition nicht wieder verlieren, aber da handelt es sich um große Formalitäten, die nicht jedermann geläufig sind. Man lese darüber den eingehenden Artikel „Besuche“ in der neuesten Nummer des über die ganze Welt verbreiteten „Wochen- und Familienblattes „Wode und Haus“, Verlag John Henry Schwere, Berlin W. 88, das neben einer reichen Illustration wunderschöne Wochen- und Reisebilder für Erwachsene wie für Kinder vorführt, Haus-, Gesellschafts- und Straßenkostüme, sowie Wäsche und Handarbeiten; ferner finden wir Ratsschlüsse über Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratsschlüsse, Aktualies aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. „Wode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur Mk. 1.—, mit Woden- resp. Handarbeiten-Kolovits Mk. 1,25. Zu beziehen durch die G. W. Kuhn'sche Buchhandlung.

**Preisaußschreiben.** Die unter Leitung des Oberverwaltungsgerichtsrates Dr. v. Ramph im achten Jahrgange erscheinende vierteljährliche Rechtszeitschrift „Geseh und Recht“ hat soden ein Preisaußschreiben erlassen, welches allgemeine Beachtung verdient. Nach Tassos Wort „Glaubt es, was gefällt“ sind für die Preisbewerbungen keine engen Schranken gezogen, sondern die Preisarbeit kann jedem Gebiete der Rechts- und Staatswissenschaft entnommen werden. Erfordert wird nur, daß sie der Belehrung oder der Unterhaltung zu dienen geeignet und daß sie in einer von Fremdworten unklarer, klaren und schäner Sprache abgefaßt ist. Für die drei besten Kaffage, die nicht lang sein sollen, sind Preise im Gesamtwert von 600 Mark aufgesetzt. Der Preisgericht besteht aus den Herren Dr. Otto Fischer, Geh. Justizrat, Oberlandesgerichtsrat und Professor der Rechte an der Universität Breslau, Dr. E. Kublenbr., Professor des deutschen Rechts an der Universität Bernau, Dr. Max Schulenkain, Senatpräsident beim Königl. Preussischen Oberverwaltungsgericht in Berlin. Nähere Angaben über die genau eingehaltenen Bedingungen macht auf Verlangen der Verlag von H. v. Langemann in Berlin, Wilhelmstraße 12.

**Witterungsvorhersage.** Donnerstag den 18. Juli. Bismlich heiter, trocken, warm.

Verlag und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Emil Jaller) Regeld. — Die die Redaktion verantwortl. K. Paul.



Nagold.  
**Freiwillige Feuerwehr.**

Wer anlässlich des Jubiläumfestes eine Forderung an die Feuerwehr zu machen hat, wird ersucht, seine Rechnung im Laufe dieser Woche an den Korporalmeister Fritz Kopp einbringen zu wollen.

Der Verwaltungsrat.

Nagold.  
**Kranken-Unterstützungs-Verein.**

Am Sonntag den 21. Juli nachm. 4 Uhr  
**Generalversammlung**

pro 1. Halbjahr 1907 im Gasth. z. Traube.

Tages-Ordnung:

Rechenschaftsbericht, Wahlen und sonstiges.

Ihr zahlreiches Erscheinen der aktiven und passiven Mitglieder bittet  
der Ausschuss.

Nagold.  
**Gute Garbenbänder**

mit verschiedenen Verschlüssen und in allen Farben  
empfehlen, infolge günstigen Einkaufs, außerordentlich billig

**Berg & Schmid.**

Nagold.  
Bringe mein reichhaltiges Lager in



**Rot- u. Weißweinen** 

verschiedener Jahrgänge, sowie fetthigebrannten  
Fruchtbraunwein, Magenbitter, Kognak, Wein-  
und Mosteffig in empfehlende Erinnerung

**Wilh. Harr,**  
Küferei und Weinhandlung.

**Ditzenbacher Sauerling.**

Vorzügliches Tafel- und Gesundheitswasser.  
Vertreter: Joh. Gutkunst, Küfer.

**Bergament-Papier**

empfehlen **G. W. Zaiser.**



**Jul. Schraders Mostsubstanzen**  
in Extraktform

erweisen sich seit ca. 20 Jahren als das Beste.  
Keinmal und zugleich billigste zur Herstellung  
eines guten Mostweines, gesunden und haltbaren Most-  
trunkes (Most, Tausende von Familien, Hausverwal-  
tungen, Haus- und landwirtschaftlichen Betrieben aller Art  
bedienen sich bereits mit bestem Erfolg)

**mit grösster Zufriedenheit.**  
Das Liter stellt sich auf nur 6 Pfennig.  
Verfügt in Portionen zu 100 und zu 50 Liter.  
**Hugo Schrader vorm. Julius Schrader,**  
Föhrbach-Stuttgart.

Depot in Nagold bei Hch. Gauß, Gottlieb Schwarz, Altenfeld  
Chr. Burthardt, Gehausen Aug. Kehler.

**15 Lieder für die Jugend**

komponiert von Rich. Kägele, op. 177.

1. Osterböcken. — 2. O jauchzet. — 3. Lenzeslust. — 4. Guten Morgen. — 5. Waldsiedelein. — 6. Pfingsten. — 7. Im Walde. — 8. Brummer und Fliege. — 9. Der Fink. — 10. Der kleine Trompeter. — 11. Die beiden Erben. — 12. Zum St. Nikolausfest. — 13. Unterm Weihnachtsbaum. — 14. Zum neuen Jahr. — 15. Ave Maria.

Nr. 1-15 in einem Band M. 1.—.

Vorrätig in der

**G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.**

**Gefunden**

wurde ein  
**Kettenarmband.**

Abzuholen bei der Exp. d. St.

**Ein silberner Armreif**  
ist auf dem Stadttor  
verloren gegangen.

Der Finder wird gebeten denselben  
bei der Exp. d. St. abzugeben gegen  
gute Belohnung abzugeben.

**Berg & Schmid,**  
Nagold

empfehlen für bevorstehende Ein-  
machzeit:

**Einmachgläser**

in allen Größen

**Einmachtopfe**

von Steingut in jeder Art, zu  
stammend billigen Preisen

**Pergament-  
verschlüsse**

hierzu D. R. P. für jede Größe  
passend

**Conserve-Gläser**

in verschiedener Ausführung

**Gerz's Conserve  
Krüge**

**Werk's Einkoch-  
Apparate**

mit allen Zubehörden

**Strohkolben,**

**Honiggläser**

mit Schraube

**Saftpressen**

ferner

**Crystal- u. Nutzucker**

trotz Aufschlag noch sehr billig

**Feinsprit, Weinessig.**

In einer Lehrersfamilie in  
Stuttgart finden Schüler,  
welche höhere Lehranstalten  
besuchen,

**freundliche Aufnahme.**

Zum Eisenbahn-Anwärter-  
Examen gewissenhafte Vorberei-  
tung. Beste Referenzen.

Näheres Militärstr. 87 III.

**Bauplatz**

mit anstößendem Garten- oder  
Wiesenland

**gesucht.**

Ausführliche Offerten mit festem  
Preis pro qm und Angabe über  
Größe, Lage, Bodenbeschaffenheit,  
Wassergelegenheit erbeten unter S.  
U. 8662 an Rudolf Mosse,  
Stuttgart.

**Johannisbeeren**

rote und weiße, frisch gepflückt,  
sehr süß, aus eigener Plantage  
gut verpackt, hat abzugeben  
à 16 s per Pfd.

**C. E. Schmidt,**  
Lauffen a. Neckar,  
Spargel- und Rhubarber-An-  
lagen, Beeren- u. Obstkulturen.

Haiterbach.

**Kochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
Bewandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag den 18. Juli 1907**

in das Gasth. z. „Linde“ hier freundlichst einzuladen.

**Friedr. Killinger**

Küfermeister

Sohn des Gottl. Killinger

Küfermeister hier.

**Marie Schmelzle**

Tochter des

Georg Schmelzle

z. grünen Baum hier.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Wildberg.

**Zahnatelier von J. Pfister**

empfehlen sich

im Einsetzen künstlicher Zähne,  
Plombiren, Nervtöten, Zahnziehen.

Schonende Behandlung. Mäßige Preise.

Wildberg.

**Gequetschte Korinthen  
Blöcherer Apfelmöstopf**

empfehlen in frischer Sendung

**G. Eberhardt.**

Nagold.  
**Einmach- und  
Honig-Gläser**

in allen Größen mit u. ohne Verschluss,

**Einmachtopfe,**

**Sutterkrüge,**

**Milchäfen,**

**Ansatz-Kolben**

empfehlen

**Gustav Heller.**

Nagold.  
Rote und schwarze

**Träuble**

hat abzugeben

**Chr. Schweizer.**

Nagold.

**Löffel und  
Bestecke**

in großer Auswahl empfehlen.

**Gustav Heller.**

Den besten  
**MOST**

besten Ersatz für guten Apfel-  
most bereitet man sich aus —

**Alfred Geigers** —  
altbewährten

**Nürtinger Mostessenzen**

nicht zu verwechseln mit so-  
genanntem Apfelmöstopf und

Mostkornessenz

Preis pro Flasche:

100, 100, 50 Lit.

per M. 3.25 2.50 1.50

1 Lit. kommt auf ca. 5/8 Pf.

Empfiehlt mit Anerkennungs-  
zettel.

**Alfred Geiger,**  
Nürtingen.

Nagold: Hch. Lang.

Nagold.

Ein junger  
**Salbhund**

schwarz, ist

**zugelaufen**



und kann gegen Ersatz der Unkosten  
abgeholt werden bei

Hilfswärter Deuble, hintere Gasse.

Nagold.

Ein jüngeres

**Tagelöhner**

kann sofort eintreten

**R. Hauser, Dampfziegelei.**

**Mädchen gesucht**

kräft., jung., welches schon gedient  
hat, auf 1. oder 16. Aug. Lohn  
160-180 M. Gute Behandlung.

Fabrikant Wittmann,

Villa Beaulieu

Sindelfingen b. Stuttgart.

**Schreiner gesucht.**

Für dauernd 2 tägliche selbst-  
ständige Möbelschreiner auf moderne  
polierte Möbel eingearbeitet, sowie  
ein tüchtiger Schreiner als Maschinist  
per sofort gesucht.

**A. Rath & Sohn**

Möbelschreinerei

Rottweil a. N.

**Sektenbüchlein**

für evangelische Christen von Pfarrer  
Friedrich Baum. Preis 40 Pf.

**G. W. Zaiser'sche**

Buchhandlung.

**Mitteilungen des Stades-  
amts der Stadt Nagold:**

Todesfälle: Heinrich Fiedle, Zier-  
grabenmechaniker, ledig von Stuttgart,  
44 J. alt, den 15. Juli.